

## Erstickte Häuser

Heilbronn ist eine Stadt, die durch die Kriegsschäden viel von ihrer früheren Schönheit verloren hat. Sie verfügt aber neben den verbliebenen historischen Bauten wie der Kilianskirche, der Rathausfassade und dem Deutschhof über eine Vielzahl von unbeachteten und unbekanntem Gebäuden, in denen sich verborgene Spuren der Vorkriegssubstanz entdecken lassen. Zudem lohnt der Blick auf die Nachkriegsarchitektur, deren Qualitäten weitgehend unbeachtet geblieben sind.

Schließlich lassen sich durch das Ausblenden von Kriterien wie Schönheit und Planung groteske Situationen erkennen, bizarre kleine Welten, in denen Brüche, Widersprüche und Disharmonien zu Tage treten. Zuweilen kann die Stadt, gleichsam von hinten betrachtet, spannender, vielfältiger und ungewöhnlicher sein als die üblichen Ansichten aus den Fußgängerzonen.

Trotz der verheerenden Zerstörung Heilbronn am 4. Dezember 1944 und der heute kaum ermessbaren Not der Nachkriegsjahre ist die zweite Zerstörung Heilbronn gerade in der Innenstadt allgegenwärtig, wurden doch gerade hier viele wieder herstellbare Ruinen in den Nachkriegsjahren abgebrochen: Das Rauch'sche Palais, die Friedenskirche, das Beginnenhaus und das Karmeliterkonventsgebäude. Zugleich blieb der Wiederaufbau trotz moderner Neukonzeption in einer Kleinteiligkeit und gewissen Unentschlossenheit zwischen Aufbruch und Anpassung an das Alte gefangen. Hier ging auch ein Stück Urbanität verloren, gegenüber der niedrigen Aufbauweise der ersten Nachkriegsjahre begründeten das Kaufhaus Barthel wie auch das Haus Schleicher einen Aufbruch zu neuer Urbanität und Größe, die dann in den 70er Jahren mit dem Wollhaus etwas die Maßstäblichkeit verlor: Dieser Zeit und ihrem Geist fiel auch das Stadttheater, das Stadtbad und der Deutschhofgiebel zum Opfer. Aber trotz aller Fehler dieser Zeit wagte man einen Aufbruch mit dem Ziel, etwas Neues zu schaffen.

Natürlich muss sich eine Stadt verändern und weiterentwickeln. Heute besteht aber, wie auch in der Nachkriegszeit, die Gefahr, dass dies auf Kosten des wenigen noch erhalten Gebliebenen geschieht. Viele städtebaulich prägende und architektonisch qualitätsvolle Bauten sind deshalb in akuter Abrissgefahr. Zu ihnen gehören neben vielen anderen das ehemalige Kaufhaus Barthel (zuletzt Krauss), das Haus Allee 18 sowie das letzte Gebäude der ehemaligen Schaeuffelenschen Papierfabrik.

Am Samstag, den 16. Mai 2009 führte der Architekt Claus Kohout zu diesen unbekanntem, unbeachteten und teilweise vom Abbruch bedrohten Gebäuden der Vergangenheit Heilbronn. Die Führung begann vor der Harmonie-Gaststätte.

Beim Blick in die Allee fällt das viel geschmähte Shopping-Haus auf, das mit seiner klar gegliederten Fassade die Allee nach Norden hin optisch abschließt.



Hinter dem Stadtgarten liegt die ehemalige Weinstube Rädle. Dieses Haus aus der Gründerzeit mit den eleganten Fensterbögen ist in baulich schlechtem Zustand und vom Abriss bedroht.



Dieses rätselhafte Haus, ebenfalls ein Gebäude aus der Gründerzeit, trägt den Spruch:

„Wer Glück sucht in der Welt, der steht und fällt.  
Wer in sich selber ruht, der stehet gut.“

In der Karlstraße fällt der Blick auf die Paulus-Kirche mit dem runden Turm.



An der Allee steht ein elegantes Kaufhaus aus den 50-er-Jahren (Möbel Kost) in dem jetzt eine Bank untergebracht ist. Leider ist diesem Gebäude mit der schrägen Stirnseite zur Allee hin der Denkmalstatus aberkannt worden.





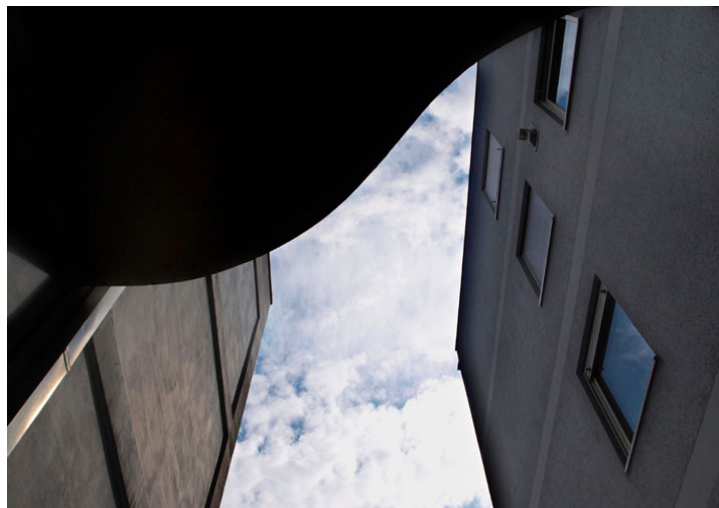
Neben der Volksbank an der Allee 18 ist eine klassische Stadtvilla versteckt. Der obere Teil wurde auf dem alten Grundriss nach dem Krieg wieder aufgebaut. Das nebenstehende Kino soll abgerissen werden. Dieses Haus ist akut abrisgefährdet, da eine Bank das Haus gekauft hat und das Grundstück für ihre Zwecke bebauen will. Der Blick in den Hinterhof lässt die ursprüngliche Pracht erahnen.



Von diesem Hinterhof aus lohnt ein kurzer Blick auf das Haus der Deutschen Bank. Die blaue Stahlkonstruktion wurde nachträglich hinzugefügt, da das Haus aufgestockt werden sollte und die Grundmauern das Mehrgewicht nicht tragen konnten. Das Haus ist gleichsam in den Stahlträgern eingehängt.



Zu den ersten hohen Häusern Heilbronns zählt das Hochhaus der Heilbronner Stimme. Es wurde nachträglich umgebaut. Beim Durchgang zum Innenhof ist beim Blick nach oben ein geschwungener Balkon zu entdecken.



Wie bereits erwähnt, bildet das Shoppinghaus die optische Begrenzung der Allee nach Norden. Am anderen Ende übernimmt das Wollhauszentrum diese Funktion. Man kann sich sicher darüber streiten, ob man das Gebäude als schön erachtet, es ist jedoch ein markantes Beispiel der 70er-Jahre-Architektur, ein Dokument der Aufbruchstimmung dieser Zeit und allein deshalb erhaltenswert.



In der Allee entdeckt man den Rest einer Brandschutzmauer, deren Abschluss oben in einer gefächerten Dachrinne endet.



Das elegante Kaufhaus der 50er Jahre, das Barthel-Gebäude (das ehemalige Modehaus Krauß), ist ebenfalls massiv vom Abriss bedroht. Es wurde städtebaulich und architektonisch hervorragend von Mühleisen & Ulmer erbaut. Neben dem markanten Turm ist die Dachterrasse mit einem Flugdach überbaut. Stellt man sich das Gebäude in einer anderen Farbgebung und saniert vor, so wäre es sicher ein Schmuckstück.



Ein kurzer Blick ins Mittelalter eröffnet die Mauer des ehemaligen Klaraklosters.





In unmittelbarer Nachbarschaft, in der Siebeneichgasse, sind Reste der ehemaligen Villa Schliz mit Gründerzeitelementen erhalten. Auch dieses Gebäude ist möglicherweise in der Zukunft vom Abriss bedroht.





Ein ungeahnter Schatz ist in einem Gebäude zu entdecken, das von Geschäften in der Fleiner Straße als Garage genutzt wird.

Mit dem abgerundeten Balkon an der Seite und der expressionistischen Faltwerkdecke wäre dieser sakral wirkende Innenraum sicher auch für künstlerische Verwendung denkbar. Es ist schade, dass er zur Zeit nur für Autos genutzt wird.



Auf dem Parkplatz am Käthchenhof ist wieder eine Spur der Vergangenheit zu sehen. Die Mauer neben der Garage ist nicht gerade sondern geschwungen, was möglicherweise auf die Integration mittelalterlicher Grundmauern beim Wiederaufbau schließen lassen könnte.



Auf dem Weg in der Wolfgangsgasse sind diese Inschriften angebracht:



An der Paulinenstraße steht dieses Gebäude aus den späten 50er Jahren mit einem Flugdach und einer schrägen Stirnseite. Auch dieses Gebäude ist ein Zeitzeuge und wurde in einem ähnlichen Stil wie das Barthel-Gebäude erbaut. Beide stehen bedauerlicherweise nicht unter Denkmalschutz.



Ganz akut vom Abriss bedroht ist das letzte noch erhaltene Gebäude der ehemaligen Papierfabrik Schaeuffelen. Dieses Unternehmen hatte um die Jahrhundertwende einen nicht zu unterschätzenden Anteil am Ansehen und am Reichtum des damaligen „schwäbischen Liverpools“, wie Heilbronn um die Jahrhundertwende genannt wurde



Im Inneren sind noch die alten Stützpfeiler aus Gusseisen erhalten.

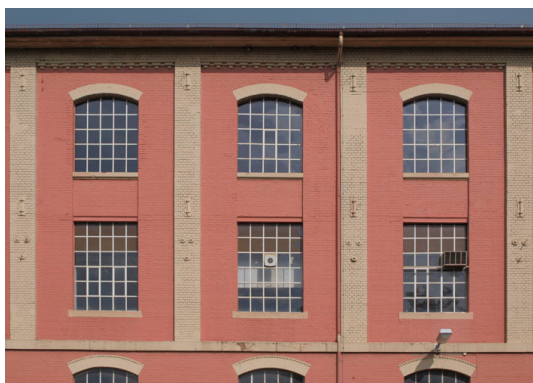


Leider soll das Gebäude dem Campus-Neubau der geplanten Heilbronner Business-School weichen und ist massiv vom Abriss bedroht.

Im Londoner Bankenviertel ist ein altes Gebäude als Bestandteil eines Neubauareals erhalten worden. Im Inneren wurde Geschäfte und Restaurants errichtet. Heute wird es von den Angestellten der umliegenden Unternehmen während der Mittagszeit und abends nach Geschäftsschluss sehr gut angenommen.



Auch für den Neubau in Heilbronn gäbe es die Möglichkeit, das Gebäude innen weitgehend zu entkernen und in die neue Substanz zu integrieren. Sie könnte die geistige Mitte des geplanten Campusgeländes bilden. Falls dies nicht möglich sein sollte, käme der künstlerische Erhalt der Fassade als Fragment des ursprünglichen Gebäudes in Frage.



Für uns ist es sehr wichtig, dass dieses Gebäude, das einen Teil unserer Kulturgeschichte mit schrieb, erhalten bleibt. Gerade im Neubau einer ökonomischen Hochschule sollte dieses Andenken an das „schwäbische Liverpool“ und das traditionelle Unternehmertum erhalten bleiben.

Wir hoffen und wünschen uns, dass die Bauherren den Erhalt der „Schaeuffelenschen Papierfabrik“ unterstützen.